

ein Amselnest mit vier Jungen und eines mit fünf Eiern. Ferner das Nest des Weidenlaubsängers mit vier Jungen und einem Ei und das Nest einer Goldammer mit vier Jungen. Und das alles trotz der Krähen.



Der Zwergfliegenfänger 85 (*Muscicapa parva* Bechst.) als Brutvogel in Deutschland und in der Schweiz.

Von Karl Daut.

Wilhelm Rüdiger, der Herausgeber der „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“ berichtet, dass der **Zwergfliegenfänger** im Jahre 1913 in der königlichen Oberförsterei Hochzeit in der Neumark eine künstliche Nisthöhle angenommen habe.

Der Zwergfliegenfänger ist ein kleines Vögelchen ungefähr von der Grösse des Waldlaubvogels. „Die alten Männchen im Frühlingskleide“, schreibt Naumann, „sehen auf den ersten Blick einem alten Rotkehlchen so täuschend ähnlich, dass dem weniger Geübten ausser ihrer auffallend geringeren Grösse nur noch die kurzen Füsse und das rein abgegrenzte, klare Weiss im Schwanze unterscheidend in die Augen zu springen pflegt.“ Dem Weibchen und dem jungen Vogel fehlt die rostrote Färbung an Kehle und Oberbrust, so dass sie in ihrem bescheidenen, rötlichgrauen Kleide leicht mit den Laubsängern verwechselt werden können.

Das natürliche Vorbereitungsgebiet des Zwergfliegenfängers ist Zentral- und Osteuropa und Asien bis Nordwest-Indien, östlich bis China. Nach Naumann soll derselbe in den grossherrlichen Gärten des Serails bei Konstantinopel zu manchen Zeiten gemein gewesen sein (wahrscheinlich handelt es sich hier um auf dem Zuge begriffene Vögel). In Ungarn ist er nicht selten.

Früher galt der Zwergfliegenfänger in Deutschland als ganz seltener Brutvogel. In neuerer Zeit ist aber nachgewiesen worden, dass er in verschiedenen Gegenden sporadisch gebrütet hat, so in Bayern, Sachsen, Schlesien, Posen, Pommern, Brandenburg, in der Oberlausitz, auf Rügen, in Mecklenburg und bei Hamburg (Naumann, „Ergänzungen“):

Dass der Zwergfliegenfänger auch künstliche Nisthöhlen annimmt, ist bemerkenswert

Ueber das Vorkommen des Zwergfliegenfängers in der Schweiz ist wenig bekannt. Im „Katalog der Schweizerischen Vögel“ ist er als „äusserst seltene Ausnahmerecheinung“ bezeichnet. Ueber das Nisten des Zwergfliegenfängers in der Schweiz liegt nur eine Angabe von Dr. Fischer-Sigwart in Zofingen vor. Letzterem verdanke ich die nachstehenden Mitteilungen:

„In meinem Manuskript ist folgendes enthalten:

Muscicapa parva Bechst.

Im Beobachtungsgebiete ist der Zwergfliegenschmäpper eine seltene Ausnahmerecheinung und es existieren nur wenige bestimmte Beobachtungen über ihn. Unbestimmte Notizen liegen vor von Basel, Luzern, Cortaillod (1846) und Chur, resp. vom Rheintal.

Nach Schinz wurde im Jahre 1837 ein Exemplar bei Genf erlegt und nach Fatio am 13. Oktober 1897 ein junger Vogel bei Grand Pré. In den achtziger Jahren ist nach Dr. Krebs bei Herzogenbuchsee im Herbste ein junges Exemplar lebend gefangen worden. G. von Burg zitiert den Vogel auch aus der Umgebung von Olten. Im Mai 1895 nistete ein Pärchen in einem Nistkästchen nahe bei meinem damals unbewohnten Häuschen im sogenannten „Rebberge“ bei Zofingen. Am 14. Mai konnte ich die Vögel genau beobachten. Seither ist dort kein solcher Vogel mehr erschienen.“

In seinen „Nachträgen“ schreibt Naumann vom Zwergfliegenfänger:

„Obschon er für unser Vaterland immerhin als seltener Vogel zu betrachten sein wird, so ist doch auch nicht zu bezweifeln, dass er ungleich öfter als bekannt geworden, in unseren Waldungen, selbst nistend, vorkommen mag, wenn man bedenken will, dass ein so kleines Vögelchen an den meisten seiner an Verstecken so überreichen Aufenthaltsorten sogar den Augen des Eingeweihten so gern sich zu entziehen weiss, und von andern Leuten, selbst solchen, welche sich Sammler nennen, leicht übersehen oder mit anderen ähnlich sich betragenden kleinen Waldvögeln ebenso oft verwechselt werden kann.“

Diese Worte, welche sich auch auf andere Vogelarten ausdehnen lassen, kommen auch für unser Land in Betracht. Sie fordern uns auf zu gewissenhafter, eingehender Beobachtung unserer Vogelwelt.



Vogelschutz.
Protection des oiseaux.



Acclimatation des oiseaux de paradis.¹⁾

En 1909, Sir William Ingram importa dans la petite île de Tabago²⁾ le grand Oiseau de Paradis.³⁾ Son fils, M Collingwood Ingram, vient de visiter cette île et envoie à la *Société Nationale d'Acclimatation* l'intéressante lettre suivante: „Nous avons, dit-il, reçu des rapports encourageants, mais quelquefois contradictoires, et c'est avec un sentiment de réel soulagement que nous entendimes, un peu après notre débarquement, le cri d'un Oiseau de Paradis; nous ne pouvions nous y tromper; ainsi, un oiseau, au moins, avait survécu à son exil de trois ans. Bientôt un autre oiseau, se fit entendre et son camarade l'appelant, il s'éleva de la forêt et vola à travers la vallée: il passa tout près de nous et, dans la clarté du soleil, je pouvais distinguer très nettement les détails de son plumage. Mon père ayant fait défricher différents endroits de l'île pour y cultiver des Papayers⁴⁾ et des Bananiers⁵⁾ qui attirent presque tous les oiseaux, c'est dans ces parties que nous allions, le soir, pour voir les Oiseaux de Paradis. Nous vîmes plusieurs fois des Oiseaux seuls et, une fois, j'en observai quatre ensemble, deux jeunes mâles et, je crois, deux femelles. Nous pensions qu'aucun autre oiseau n'aurait osé se mêler aux Oiseaux de Paradis, mais les Cassiques⁶⁾ (*Ostinops decumanus*) à queue jaune, beaucoup plus petits, sont cependant leurs maîtres et

¹⁾ Voir „Orn. Beob.“ Xe année, fasc. 7, p. 124.

²⁾ L'une des Petites Antilles anglaises à 26 Kil. au nord de l'île de la Trinité.

³⁾ *Paradisida apoda*.

⁴⁾ *Papaya carica* (Gærtu) ou arbre à melons.

⁵⁾ *Musa*.

⁶⁾ *Cassicus cristatus* Bodd. ou *decumanus* Pall., le cassique huppé, type du genre *Ostinops* Cab.